Ze
1570

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-99734-p0001-6

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-99734-p0002-2

Qk. 340.

Ze 1570

34.

I. N. J.

Das zeitlich leichte Creutz/ Trübsal und Traurigkeit Schafft übermassen groß' und wichtig' Herrligkeit.

Aus dem Spruch 2. Cor. IV, 17. 18.

Bey ansehnlich- und sehr Volckreicher Leichen-Bestattung

Der weyland

Wohl-Erbarn/ viel Ehr- und Tugendreichen

Fr. Mariet/

Des Ehrenvesten/ Vorgeachten und Wohlfürnehmen

Hn. Erasmi Schindlers/

Vornehmen Bürgers/ Handelsmanns/

Fundgrübners und Kobelt-Contrahentens allhier zu Schneebergk/

Gewesene hertzliebste Hauß-Ehre/

Als dieselbe im 62. Jahr ihres Alters/ am 2. April. Anno 1670. diese Welt gesegnet hatte/

In etwas dargethan/ und hernach/ auff Begehren/ zum Druck gegeben/

Von

M. CHRISTOPHORO Schindlern/ Pfarrern zu Schneebergk und der Zwickauischen Diœcesi Adjuncto Primario.

Zwickau/ gedruckt bey Samuel Ebeln.

BIBLIOTHECA UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

Denen Ehrenvesten/Ehrwürdigen/Vor-Achtbarn/
Wohlgelahrten/ Wohlfürnehmen/ Ehrsamen und
Bergkerfahrnen

Hn. Erasmo Schindlern/

vornehmen Bürgern / Handelsmann/
Fundgrübnern und Kobelt-Contrahenten/als hochbetrübten Herrn Witwer.

Hn. Bernhardo Schindlern/

Churfl. S. wohlbestelten Vice-Bergkmeistern / Kobelt-Inspectorn und Gvardien/auch vornehmen Bürgern allhier.

Hn. M. Jacobo Schindlern/

wolverordneten Pfarrer in Berg-Städlein Zwönitz.

Hn. Michael Schindlern/ Bürgern und Seyffensiedern in Dreßden.

Hn. Martin Schindlern / J. U.

Studioso auff der löbl. Universität zu Leipzig.

Der selig Verstorbenen sämbtlichen Herren Söhnen.

Denen

Denen Wohl-Erbarn/viel Ehr- und Tugendreichen

Fr. Magdalenen/
Fr. Marien/
Fr. Sibyllen/
Fr. Anna-Catharinen/
Fr. Anna-Marien/
Fr. Anna-Dorotheen/

Hn. Carl von Rüssels
Hn. David Döhlers/
Hn. Johann Blüers/
Hn. Bernh. Schindl.
Hn. M. Jacob Schindl.
Hn. Michael Schindl.

} geliebten Hauß-Ehren.

Der sel. Verstorbenen Frauen Töchtern und Schnüren/

Und

Denen Ehrenvesten/Vorsichtigen und Wohlweisen

Hn. Johann Blüern/Churfl. Sächs. wohlbestalten Tranckstеuer-Einehmern und Bergkschreibern/

Hn. Carl von Rüssel/Raths-Verwandten/

Kasten-Vorstehern/vornehmen Bürgern und Handelsmann/

Hn. David Döhlern/Raths-Verwandten/

Holtz- und Floß-Vorstehern/vornehmen Bürgern und Handelsmann/ allhier zu Schneebergk.

Meinen vielgeehrten Herren und Ehrengönstigen Frauen/respectivè Schwägern/Gevattern und geliebten Pfarr-Kindern/

Uberreicher diese Leich-Predigt/sambt hertzlichen Wuntsch des kräfftigen Trostes des Heiligen Geistes/ und aller heilsamen Gnade GOttes/zu selbsterwünscheem Auffnehmen Ihres gantzen Geschlechtes/

M. Christophorus Schindler/P.

Christliche

Eingang.

Das walte GOTT / der Vater der Barmhertzigkeit und GOtt alles Trostes / der uns tröstet in all unserm Trübsal / daß wir auch trösten können die da sind in allerley Trübsal / mit dem Trost / damit wir getröstet werden von GOtt / in Christo JEsu / durch welchen wir reichlich getröstet werden in allerley seinem Leiden / in Krafft des Heil. Geistes / als des theuren Pfandes unsers ewigen Erbes / hertzlich geliebet und hoch gelobet über alles in Ewigkeit / Amen!

2. Cor. 1, 3.

Geliebte und Auserwehlte in Christo JEsu:

DJe alten Philosophi / wenn sie den elenden Zustand und Flüchtigkeit des Menschlichen Lebens der Welt vorstellen wollen / haben sie viel Gleichnisse von gantz unbeständigen und flüchtigen Dingen vorgebracht / derer Erzehlung anitzo zu lang werden wolte: Insonderheit fält mir ein / bey noch instehender Leipziger Jahrmarckts-Zeit / was nicht allein Stobæus, sondern auch der Römi-

Römische Redner Cicero, von dem Griechischen Philoso-
pho Pythagora meldet/ daß derselbe das Menschliche Leben
verglichen mit einem grossen Jahrmarckte oder Panegyri,
wie sie etwan dazumahl in Griechenlande zu Athen bräuch-
lichen gewesen/ da allerhand Völcker/ unterschiedener Con-
ditionen/ auff eine kurtze Zeit zusammen kom̃en / etliche daß
sie durch Commercien/ Handel und Wandel/ Gewinst und
Profit suchen/ etliche aber / daß sie durch ihre Kunst und Ge-
schickligkeit/ durch allerhand Ritterspiele/ Ringen und Wett-
lauffen/ das beste Kleinot/ so dazumahln auffgesteckt/ erlan-
gen/ und mit nach Hause tragen möchten. Eben also/ sagt
Pythagoras, wäre es mit dem menschlichen Leben beschaffen:
Da kämen wir auff diesem volckreichen Marckt-Platz der
Welt/ auff eine kurtze Zeit zusammen / da wären etzliche die
trachteten nur nach Reichthumb und Gütern dieser Welt/
etliche aber giengen die Marckt-Buden vorbey/ und suchten
nur/ wie sie durch Tugend und Geschickligkeit das beste Klei-
not / das Lob der Tugend und eines guten Nahmens / wel-
cher/ nach Sirachs Ausspruch/ besser ist/ als tausend Schätze
Goldes/ davon bringen möchten.

Lib. V. quæ-
stion. Tusc.

Auff diesen grossen Marckt-Platz der vergänglichen
Welt hat sich auch auff eine Zeit eingestellet die viel Ehr-
und Tugendreiche Frau MARIA / des Ehrenvesten/
Vorgeachten und Wohlfürnehmen Herrn ERASMI
Schindlers / vornehmen Bürgers allhier / Handels-
manns / Fundgrübners und Kobelt-Contrahentens/
hertzliebgewesenes und vor Augen auffgebartes Ehe-
Weib / als Sie vor 62. Jahren von Christlichen und ehrli-
chen Eltern auff diese Welt gebohren worden. Was Sie
auff diesem Marckt-Platze negotiret/ wie Sie auch bey fleis-
siger Abwartung der Hauß- und Nahrung-Buden/ dennoch
vornehmlichen dahin gestrebet / daß sie durch geistliche Ge-

lassenheit vor allen / was darinnen zeitlich und vergänglich / vorüber gangen / und nach einer guten Stuffe und grossen
1. Tim. 3. Freudigkeit im Glauben / und dessen schönen Tugenden / getrachtet / auch endlich das edelste Kleinot / und zwart ein weit bessres / als Pythagoras statuiret / davon getragen / ist nicht allein zur gnüge bekand / und sol bald mit mehrern angedeutet werden.

Gleichwie aber von dem Jahrmarckte etliche mit guter Vergnügung / etliche mit Verlust und betrübtem Gemüthe / wider abziehen / also geschiehets hier in gewisser masse gleicher weise. Die selig-verstorbene Frau Schindlerin ist mit guter Vergnügung von dem grösten Marckt-Platz dieser vergänglichen Welt abgeschieden: Vergnügt in ihrem Hertzen / Geist und Seele / in dem sie gerechtfertiget durch den Glauben / Friede gehabt mit GOTT /
Rom. 5. durch unsern HErrn JEsum Christ. Vergnügt mit deme / was ihr an zeitlichen Segen und Nahrung die Göttliche Allmacht reichlich zu geniessen geben. Vergnügt mit des weissen Zucht- und Tugendlehrers schönen Gedritten / einer friedlich- und wohlgesegneten Ehe / dadurch sie GOtt und Menschen wohlgefallen. Vergnügt durch gute Aufferziehung und erfreulicher Ausstattung ihrer lieben Kinder / welche sie alle / so wohl Söhne als Töchter (biß auff den jüngsten) in behaglichem Ehrenstande gesehen und hinterlassen. Vergnügt auch nun / der Seelen nach / mit dem Ewigen / dadurch sie Leben und volle gnüge erlanget. Verlust aber und Betrübniß ereignet sich nicht allein bey dem hinterbliebenen liebgewesenen Ehe-Herrn / sondern auch bey denen Herren Söhnen und Eydmännern / Frauen Töchtern und Schnüren / welche theils mit rinnenden Augen gegenwärtigen / theils mit bethränten Gemüthern / wegen vermeldeter Leipziger Messe / abwesend. Jener ist hierdurch

zum

zum Witwer worden / und hat verlohren einen liebwerthen Ehegatten / treuen Gehülffin und Seule / dessen er sich trö- Sir. 37, 27.
sten können; Diese sämbtliche / eine liebreiche / gutthätige und treue Mutter / daß dergestalt freylich mit Verlust und Betrübniß die Anwesenden angefüllet / die Abwesenden auch nichts wenigers in dergleichen Gemüths-Bewegung von der Messe ab- und nach Hause kehren werden. Und also über sie sämtelichen / und die gantze ansehnliche Freundschafft / auch komt unsers Seligmachers Prognosticon, so er im jüngsten Evangelio seinen lieben Jüngern gestelt: κλαύσετε καὶ Joh. 16, 20.
θρηνήσετε, λυπηθήσεσθε. Ihr werdet weinen / heulen und traurig seyn. Sämbtliche Leidtragende aber zu trösten / und aus dem Göttlichen Trost-Brunn zu erqvicken / ihre Schmertzen zu lindern / die Wunden zu verbinden / und einige Gemüths-Vergnügung beyzubringen / auch der sel. Verstorbenen ihren letzten Ehren-Dienst zu erweisen / sind wir in dieser Stunde im Trauer-Hause versamlet. Darmit es aber wohl gelinge / auch uns sämbtlichen zur heilsamen Erbauung unsers Christenthumbs und unserer Seelen Heil / am allermeisten aber zu GOttes heiligen Nahmens Lob / Ehr und Preiß / gereichen möge / so demütigen wir uns / beten im Geist und in der Warheit ein gläubiges

Vater unser / ꝛc.

Eure Christliche Liebe wolle mit gebührender Hertzens-Andacht verlesen hören den verordneten Leich-Text / aus der 2. Cor. 4 / 17. 18. welcher zu teutsch lautet / wie hernach folget:

Un-

Ewre Trübsal / die zeitlich und leicht ist / schaffet eine ewige und über alle massen wichtige Herrligkeit / Uns / die wir nicht sehen auff das sichtbare / sondern auff das unsichtbare. Denn / was sichtbar ist / das ist zeitlich / was aber unsichtbar ist / dz ist ewig.

EINGANG.

Clem. Alexandr. in Jud. haec.

Gen. 23. v. 2.

ABraham / Ihr meine Geliebten / der Φιλόθεος, treuer Freund und Liebhaber GOttes / der heilige Ertz-Vater / ob er wohl ein grosser Glaubens-Held war / dennoch betrauret und beweinet er seine liebe Saram hertzlich und schmertz-

schmertzlich. Hierüber fraget Luthertus: Wie hat dieser gewaltige Patriarch so geweinet / wie hat er sich so bezeiget / als wenn er gar ohne Geist und Heroische Bewegung wäre / oder gar kein Unglück und Gefahr erfahren? Aber bald antwortet er darauff: Die Patriarchen und andere Heiligen sind nicht Stöcke und Blöcke gewesen / sondern sie haben ihre zarte Empfindligkeit gehabt / denn sie haben GOtt erkennet: Wer aber GOtt erkennet / der erkeñet und liebet seine Creatur / weil Gottes Fußstapffen in ihnen leuchten: Die Gottlosen / die das nicht erkennen / werden nicht bewegt / sondern sind steinern. Er hat sie billig beweinet / denn er an ihr eine theure Gabe verlohren / eine Leuchte seines Hauses / die dem gantzen Hause vorgeleuchtet / einem sehr grossen Geschlecht / und eine Mutter aller Hauß-Mütter / die eine Krone aller Frauen gewesen. Die Ebræer sagen: Einem ieden Ehemann / dem sein Weib stirbet / bedünckt / daß die gantze Welt hin und wider verfinstert werde. Denn ein Weib / das froñ bleibet / ist wie die helle Lampen auff den heiligen Leuchter im Tempel; Ja wie die Sonne / wenn die auffgangen ist am hohen Firmament des HErrn / eine Zierde ist / (die die gantze Welt erleuchtet) also ist ein Tugendsam Weib eine Zierde in ihrem Hause / die da recht leuchtet in der Welt unter dem unschlechtigen und verkehrten Geschlecht / als ein helles Licht. Sie wird einem Kauffmanns-Schiff verglichen / das seine Nahrung von ferne bringet. Einem Zaun / ohne welchen das Gut verwüstet / und dem Hauß-Wirth gehet / als gieng er in der irre. Darumb denn der hochbetrübte Herr Witwer / nebst allen den lieben Seinigen / wohl Ursach zu klagen / zu weinen und zu trauren haben / als welchen auch eine solche Lampe in ihrem Hause verloschen / ein

Omnis homo, cui moritur uxor in diebus ejus ei mundus undiqvaqve obtenebrari videtur. *Sir. 26, 21.*

Phil. 11, 12.

Prov. 31, 14.

Sir. 37, 27.

Kauffmanns-Schiff gescheitert / und der Hauß-Zaun abgebrochen und weggerissen / daß sie wohl mit Hieronymo von Blesillâ heraus brechen: Ach daß wir Wasser genug hätten in unsern Häuptern / und unsere Augen Thränenqvellen wären / daß wir beweinen möchten nicht mit Jeremia die erschlagenen meines Volcks / nicht wie der HErr JEsus das Elend Jerusalem; sondern die Gutthätigkeit / Liebe / Freundligkeit / ja das viel Tugenden zugleich in dieser unserer Liebgewesenen Grab sollen verscharret werden / die uns alle / und wir sie alle hertzlich geliebet / und also alle gleich viel an ihr verlohren haben.

Hieron. Epist. ad Paul. T. I. p. 157.

Ists dem frommen Patriarchen schmertzlich gewesen / daß seine liebe Sara in seiner Abwesenheit / da er etwa in Gerar / eine der ältisten und Nahmhafftesten Städte gewesen / mit unverhofften Todesfall abgangen und hingenommen worden: und ob sie vielleicht Boten gesendet / ist doch des Todes Eilfertigkeit seiner Rückreise vorkommen. So kan auch bey denen jenigen nahen Anverwandten und Freunden / welche in der vornehmsten und nahmhafftesten Stadt einer des Landes zur Messe sich befunden / das unvermuthete Todes-Gerüchte nicht ohne Schmertzen und Bethrånung angehöret werden. Aber dieses / saget Lutherus, ist von Abraham uns zu gute geschrieben / wenn uns dergleichen auch begegnet / daß wir nicht gedencken / uns wiederfahre etwas ungewißliches / oder neues / für den Heiligen / und GOtt so lieben werthen Männern: Dest es ist ein schmertzlich Ding / ein liebes Weib / (auch eine treue sorgfältige Mutter) verlieren / und zwar da man abwesend ist; Aber ich bin nicht besser denn meine Väter / sagt der heilige Elias.

In Commentar. Lat. in Genes. super h. l.

1. Reg. 19.

Nun der Patriarch Abraham trauret hertzlich drüber / aber er stehet auch wiederumb auff von seinem Leid / in gewisser

ser Zuversicht / daß in seinem Abwesen dennoch der getreue GOtt mit seiner Gnade bey seiner lieben Sara auffn Todes Bette gewesen / ohne dessen Willen uns nicht ein Härlein entfallen / viel weniger eine Rieb oder das Hertz kan genommen werden; versichert / daß sie in ihrem Hertzen den Messiam gehabt / der ihr erschienen / und bey ihr umb Hebron vormahls eingekehret war / und sie nun gar zu sich in die ewige Hütten auffgenommen hat. Er tröstet sich des getreuen Vater-Hertzens seines lieben GOttes / darvon er versichert war / der es also verhänget / so wohl der seligen Hoffnung der Aufferstehung / daß er seine Saram wieder empfangen werde: Darumb er in demselben Hauß / da ihm GOttes Sohn erschienen war / das Begräbniß angestellet / da auch vorgehends Adam und Eva / hernach Isaac und Rebecca / Jacob und Lea / auch Josephs Gebeine / auch David sol bestetiget seyn / welche / wie es dafür gehalten wird / nebst andern in der Aufferstehung JEsu Christi herfür gegangen seyn. *Matt. 10, 30.*

Und solchen Trost hat der hinterbliebene Herr Witwer / nebst allen Leidtragenden / umb so viel reichlicher / in deme sie vorgewissert / daß sein liebgewesen Ehe-Weib / und dero gewesene Frau Mutter / auff das theure Verdienst JEsu Christi / unsers einigen Mitlers und Heylands / durch wahren Glauben selig entschlaffen / und in die Schoß Abrahæ / das ist in Christi Schoß / darinn Abraham liege / allbereit der Seelen nach / angelanget. Sämbtliche Leidtragende aber umb so viel auffzurichten / wollen wir abgelesene Paulinische Worte vor uns nehmen / dieselbe / so viel die Zeit und der Ort zulassen wird / nach einander erklären. Der Vater der Barmhertzigkeit helffe aus Gnaden / daß es geschehe zu Trost / Erqvickung und Seligkeit / Amen!

Erörterung des Texts.

St. Paulus / J. M. G. als ein Doctor von Uranien / braucht in kurtzvorgehenden Worten ein Meisterstück der Rede-Kunst / κατανομασιαν Apostolicam, da er durch das offt wiederholte Wort Wir / Uns / so wohl sich selbst / als seine Amts- und Glaubens-Genossen einschleust; cumuliret nach solcher Redens-Art antitheta, fort einen Gegen-Satz nach dem andern ein / da liegt bey / neben und auff ihnen / allenthalben Trübsal / Bangigkeit / Verfolgung / Unterdruckung / ja gar das Sterben des HErrn JEsu an seinem und der Gläubigen Leibe / welches ihnen zu tragen auffgebürdet. Solcher schweren Last setzet er entgegen GOttes überschwengliche Krafft / die so mächtig / daß sie nicht gantz auffgerieben worden / sondern vielmehr zur Offenbahrung des Lebens des HErrn JESU an ihren Leibern gedienet. Sol der Krebs / ja gar das heßliche Insectum der Schwabe genannt / eine neue Gestalt gewinnen / muß zuvor der alte Habit und Schale abgeleget werden; die Federn müssen aus dem Adler / die Rinde und Hülse von dem Weitzen-Korn fort / sol dieses schönes Graß / Halm und Frucht bringen / jener aber eine frische Gestalt und neue Federn bekommen. Also muß fast auch der äusserliche Mensch vorher verwesen / sol der innerliche verneuert werden. Wodurch? Durch Trübsal; daraus wird er gleichsam abgeschelet / ausgehülset / daß der innerliche neue Mensch offenbahr werde. θλῖψις heists / ist so viel als Beängstigung / als ob einer unter der Presse lege / deme das Hertz mit grosser Last beschweret / unter einer Last auff Dornen lege. Dem antwortet in der Ebräischen Sprache צרת, welches auch bedeutet eine Beängstigung /

à θλίβω, affligo, stringo, coarcto, comprimo.

Matt. 13, 21.
Joh. 16, 33.
Hiob. 10, 33.

stigung/Vmbstrickung/pressen/drucken; als einem der zwischen Thür und Angel eingeqvetzscht / geheimt / gekleimt ist / wie denn von diesen Wort eben das Wort צור köimt / das so viel als ein Thür-Angel heist / wie in Schulen bekand ist. Wird hier in Singulari zwar ausgesprochen / aber es gilt gleichwohl auch die Anmerckung St. Augustins: Ich weiß nicht wie es köimt / daß durch eine Gewohnheit der Rede man offt mehr saget durch etwas / weñ es nur von einem / als wenn es von vielen redet / dieweil offt durch das eintzige der gantze Hauffe / von grossen biß zum kleinern / angedeutet wird. So ist freylich das gantze menschliche Leben / vornehmlichen aber der gläubigen Kinder GOttes / lauter drucken / pressen und Beängstigung. So wenig das Meer ohne Wellen / ohne Auswerffung des Vnflats / ohne Sturm und Trüben / (daher Trübsal) so wenig auch ein rechter Christ ohne Creutz seyn kan; Daß alle / die gottselig leben wollen in Christo JEsu / müssen Verfolgung leiden. διωχθήσονται, werden mit Verfolgung gedruckt / werden gleichsam vor Gerichte / als die ärgsten Vbelthäter / gefordert und angeklaget / ohne Erkäntniß von Hauß und Hof ausm Lande gejaget (ἐκδιώκειν) Luc. 11/ 49. ja biß auffs Blut verfolget / v. 29. 1. Thess. 2/ 15. Vnd ist das der Christlichen Lehre oder wahren Christenthuñs Weg / daß wo der Heilige Geist seinen Sitz und Werckstatt hat / da folget so bald Noth und Verfolgung.* Da ereignet sich ἀπορία, Hertzens Bangigkeit und Zagen / dessen der Apostel gedencket; die dort Mosen betraff / da er vor dem rothen Meer stunde / und keinen Durchgang finden kunte / sondern sich schlecht die Rechnung machte / entwedet mit dem Israelitischen Volcke im Wasser zu ersauffen / oder von den nacherückenden Feinden gesebelt und vertilget zu werden. Vnd ist das Wort vom seligen Herrn Luthero wohl verteutzt

Prov. 24, 14 D. V Veller. Klapper-Mühle / p. 163.

Nescio, qvomodo per loqvendi consvetudinem sæpè plus videtur qvod singulariter, qvàm qvod pluraliter dicitur

2. Tim 3, 12. διώκειν, εἰς ἀγορὰν ἄγειν. διώκειν. ἀνὶ τοῦ ἄγειν εἰς κρίσιν καὶ καταγορεῖν. Suidas in Lexico. Budæo in Com. Græc. L. p. 1. διώκω σε Φόνου, accuso Te vel postulo lege Corneliâ de Sicariis.

* Est Christianæ religionis via, ut ubi Spiritus Sanctus, ibi statim seqvatur conflictus & persecutio. Macarius Hom. 15. p. 106.

Luc. 21. leutzschet/ (wir zagen) massen es/ als ein innerliches Kennzeichen bey den Menschenkindern vor dem jüngsten Tag angemercket worden / daß die Leute werden zagen; da zwar nicht bey allen seyn wird ein desperiren oder gäntzliches Verzagen/ sondern ein hülffloses Zagen / weil es eigentlich mitbringet inopiam consilii, eine solche perplexion, Verwirrung und Zweiffelmuth/ daß man keinen Rath mehr aussinnen kan / wie man sich aus denen difficultäten ausreissen sol/ wie etwan die Schiffleute bey entstandenen hefftigen Ungewitter auff dem wilden Meer kleinlaut sind/ und allein an der Hoffnung kleben. Es mischet sich auch wohl der alte Paradiß-Lügner mit ein / und verursachet so wohl an der Seele / als am Leibe solches Zagen / wenn er von GOTT Verhängniß bekommt / den Menschen zu führen auff das grundlose Meer der ewigen Wahl und Versehung GOttes/ daß er anfähet zu zweiffeln / ob er unter das Häufflein der Ausserwehlten gehöre? Ob auch das Verdienst Christi ihme zu gut geschehen / und was dergleichen Versuchungs-Stürme und Bangigkeiten mehr sind/ darmit er auch wohl heilige und geübte Leute irrig zu machen sich unterstehet/ daß sie recht seyn ἀπορέμενοι, in Zweiffel stehen / keinen πόρον, Durchgang mehr treffen können/ biß GOtt mit seinem Gnaden-Liecht erscheinet/ und Christum JEsum/ den Vorgänger und Mitler zeiget/ daran er sich in wahrer Glaubens-Zuversicht halten muß. Da heists: ἀπορέμενοι ἀλλ' οὐκ ἐξαπορέμενοι, Uns ist bange / aber wir verzagen nicht. Du lässest mich erfahren viel und grosse Angst / und machest mich wieder lebendig. Du holest mich wieder aus der
Ps. 71. Tieffe der Erden herauff. Denn GOtt ist getreu / der euch nicht läst versuchen/ über euer Vermögen/ sondern machet/ daß die Versuchung so ein Ende (ἔκβασιν) gewin-
1. Cor. 10, 13 ne/ daß ihrs könt ertragen.

Wie

Wie nun mit St. Paulo alle Kinder GOttes sagen müssen: Bande und Trübsal warten mein; bald Trübsal des Hungers / bald der Verfolgung / bald der Belägerung / ꝛc. Also müssen Christliche Eheleute auch Trübsal haben / daß Basilii Rede statt findet: Der Ehestand ist eine Werckstatt mancherley Creutzes und Trübsal / da immer ein Hauffe Sorge und Bekümmerniß auff den andern folget / und das so lange / biß es endlichen an ein zeitliches scheiden gehet; wenn die Liebe ausm Leibe geschnitten / ja das Hertz selbst / als mit einem Scheermesser / zertheilet / halb blutig im Leibe gelassen / und die andere helffte in die Erden gesencket wird. Denn da geschiehets selten / daß ein paar Eheleute zugleich / oder gar wenig Stunden und Tage nach einander abscheiden / wie zu Delfft Anno 1605. kaum drey Stunden nach einander an einem Tage / ein Ehemann im 103. das Weib im 99. Jahr ihres Alters / beyde im 75. Jahr ihres Ehestandes / verstorben / welche aus gemeiner Kosten / bey läutung aller Glocken / auch ehrlich sind begraben worden. Sagt etwan ein Spötter / was ists denn so hoch schmertzlich / wenn ein betagter Ehegatte vom andern durch den zeitlichen Tod getrennet wird / besonders weiln sie auch hier das Glück Jerusalem / und ihrer Kinder Kinder / in gutem Vergnügen und erwünschter Ausstattung zu erfreulichen Ehrenstand / gesehen? Aber / gleich wie es freylich ein grosser Theil zeitlicher Glückseligkeit ist / wenn das scheidende Theil / nebst der innerlichen Seelen-Beschickung / auch sein irrdisches Hauß wohl beschickt / die Kinder wohl versorget und in Ehren und Segen hinterlässet. Welche Gnade unsere im HErrn selig-verstorbene Mit-Schwester von der Hand des Höchsten auch reichlichen genossen / ihren GOtt hiervor von Hertzen gedancket / und auch dahero zu ihrem Heyland umb so viel mehr in Frieden gefahren; so geschiehets

Act. 20, 23. Act. 7, 11. Matt. 24, 9 1. Cor. 7. Joh. 16.

Conjugium est officium dolorum & tribulationū ubi aliq curarū cumulq alium seqvitur.

Meteran. l. 26. Niederl. Histor.

heis doch bey dem hinterbliebenen Theil nicht ohne Trübsal und Wehemuth. Thuts doch einem Schwachen oder Lahmen wehe/wenn man ihm seinen Stab / und einem Alten seine Brille nimbt / derer er beyder nicht entrathen kan. Wie solte es denn einem betagten Ehemañ nicht schmertzen/ wenn er seiner treusten Gehülffin entbehren muß? bevoraus da es bey recht Christlichen Ehegatten hier heist / Amor ascendit, die Liebe steiget mit den steigenden Jahren ie mehr und mehr über sich/ in dem sie durch wohlgerathene Kinder/ als in einem Spiegel/reflectiret, fester verknüpffet wird/und tieffer zu wurtzeln pfleget. So heists hier nun auch: Unser Trübsal; in dems Ehegatten fühlen/ uñ damit gedruckt werden / ob gleich nicht eben allezeit äusserlich dieselbe sich ereignet. Hat doch wohl die Natur Geschwister so fest/ doch zart verbunden / daß das eine Theil die Kranckheit und Schmertzen/so das andere in der Frembde gehabt/ zu hause empfunden. Warumb solten Christen/ja Ehegatten/ nicht so empfindlich seyn / daß sie ihrer geistlichen Mit-Glieder/ oder eigenes Fleisches Noth und Trübsal nicht empfinden könten; da auch des Sathans Qvaal / welche doch nicht der Mutter/sondern der Tochter angethan wurde/ dennoch des Cananäischen Weibes Trübsal war? Anderer Exempel vor itzo zu geschweigen. *Matth.15.*

Was hats aber mit solchen Trübsalen allen vor Beschaffenheit? Der Apostel beschreibets mit so nachdencklichen Worten / dergleichen sonsten in der heiligen Schrifft nicht viel gefunden werden. τὸ παραυτίκα ἐλαφρὸν τῆς θλίψεως ἡμῶν. παραυτίκα heist/id qvod in præsenti est, momentaneũ, ein solches Wesen / das zwar vorhanden und gegenwärtig/ aber geschwind/plötzlich/im Augenblick/ohne Verzug/ auff frischer Fahrt/wiederumb fort wandert. Beym Demosthene heist ἡδονὴ, ἡ παραυτίκα, eine solche Wolluſt / die

Momentanea est levitas afflictionum nostrarum.

im

im Augenblick verschwindet. Tobias der alte bindet seinem Sohn hart ein: Wer dir arbeitet / dem gib bald (in dem Augenblick nach verrichter Arbeit) seinen Lohn. παραυτίκα, ist im 4. Capitel / und hier im Text / sonst aber in der Griechischen Bibel nicht mehr zu finden. Macht also Paulus aus der Trübsal einen geschwinden Übergang. Ferner setzet er hinzu / ἐλαφρόν, Portatu facile, das mit schlechter Mühe kan fort getragen werden; ist Matth. 11. zu finden / von unsers Heylandes Last / τὸ φορτίον μου ἐλαφρόν ἐστιν. Meine Last ist leicht. ἔλαφος heist sonst ein Hirsch / der schnell und flüchtig darvon streichet / dahero S. Aug. spricht: Invenimus insigne velocitatis in cervo. Die Griechen habens vom Leben und dessen Flüchtigkeit gebraucht / das leichter darvon fähret als ein Weberspul / als ein Lauffer / als das Wasser oder Schiff auff dem Wasser. So schnell / so geschwinde / so leicht / so geringe hält der heilige Apostel die Trübsal / die wir ohne sonderliche Beschwerung gar wohl ertragen und dulten können. Das scheinet nun zwar unserer Vernunfft hart genug geredet zu seyn; heist das zeitig / weñ ieder Tag seine eigene (κακίαν) Plage mit sich bringet? Wenn der Mensch sein Creutz täglich auff sich nehmen / und sich alle Morgen / als ein Maul-Esel / mit Pallen und Packwerck muß beladen lassen. Sind gantze Monat und viel elende Nächte ein Übergang? Sind Æneæ 8. Jahr / des Blutflüssigen Weibes 12. Jährige Peitzsche / jenes Betrüsten 38. Jahr / so leicht / schnell / geschwind gewesen / darinnen sie so viel Trübsal erdulten und Schmertzen ausstehen müssen? Ist David sein zehnjähriges Exilium, Joseph sein dreyjähriges Gefängniß / Jonæ seine stinckende Herberge im Walfisch Magen / ja dem Apostel selbsten sein φυλακῆς, ἐν πλαίαις, πολλάκις, da er mehr gearbeitet / mehr Schläge und öffters Gefängniß erlitten / als andere / so flüchtig /

cap. 4.
im 41. Ps.
Tom. 8. col. 374. C.
Job. 7, 7.
Matt. 6, 34
Luc. 9, 23.
Job. 7, 3.
Act. 9, 33.
Matt. 9, 20.
2. Cor. 11, 23

so leiche vorkommen / daß ihn doch so schwer und hart gedrucket / daß er offt gar in Todes-Nöthen hierüber gerathen? Der Stein liegt uns im Wege (sagt Lutherus) daran sich auch die Apostel gestossen / und wir können nicht auff die Rechnung kommen / wie 10. 20. 30. Jahr eine kleine Zeit / ein klein Augenblick / sey? Und bleibt doch ein kleines / (Joh. 16 / 16.) nach Aussage des Mundes der ewigen Warheit. Da zwart Augustinus beweglich schreibet: O ein kleines / und aber ein kleines! ach ein langes kleines / mein frommer HErr! Du sagst / ein kleines; Meines HErrn Wort in allen Ehren: Es ist ein recht langes und über die massen vieles kleine! Welcher Wort auch S. Bernhardus Serm. 4 in Cantic. sich gebrauchet: Aber hinzu setzet: Et tamen verum est esse modicum, Und ist und bleibet doch wahr / daß es ein kleines sey. Freylich / freylich haben wir alle nach unserm Fleisch und Blut solche Gedancken hierüber.

Ps. 8. Esa. 54.

T. 9. in Joh. tr. 101. O modicũ, modicum! ô modicum longum, pie Domine! modicũ dicis: Sit Salvum verbũ Domini mei: longũ est & multũ valdè nimis

Wenn man einen Nagel mit Gewalt wil aus der Wand ziehen / gehets schwer und gefährlich zu / sol er folgen / der Seifft bricht ehe ab und bleibt zu rücke: Leichtlicher ist er zu gewinnen / weñ er von einer Seiten zur andern gleichsam gewogen und geleitet wird; Also fast verhält sichs mit Betrachtung unserer Trübsalen / sihet man sie jählings an / und wil ihr leichte und geschwindes Vorbeystreichen erblicken / gehets schwerlich an / der Stachel ihres Todes bleibet sticken / drumb wollen sie in Betrachtung hin und her gewieget / ja gar gleichsamb abgewogen seyn / und zwart mit sonderlichen Gegensatz / dadurch ihre Zeitligkeit und Leichte von GOtt gelassenen Hertzen im Glauben abgemercket werden möge. Und so machts auch allhier der hocherleuchtete Apostel / und nimbt / als ein geistlicher Wagmeister / Trutinam Christianorum zur hand. Zur Lincken der Schale legt er aller Gerech-

rechten Leiden / aller gläubigen Welt Angst. Auff die Schale zur Rechten: Ein ewiges / über alle massen grosses Gewicht der Herrligkeit / von solcher Schwere / die von niemand weder mit Narcken / weder mit Schiff- noch Berck-Pfunden und Centnern / noch aller Welt Gewichte / wird abgewogen / noch in gewissen Anschlag können bracht werden. Dargegen alles / was Trübsal heisset / zeitlich und leicht bleibet / wie ein Schärfflein auff der Wage und Tröpfflein im Eymer bleibet. *Ps. 34, 20. Joh. 16, 33. ἐν τῷ κόσμῳ θλίψιν ἔξετε. Esa. 40, 15.*

Zeitlich ist die Trübsal / so sie erwogen wird gegen die unauffhörliche Pein und das ewige Verderben / welches in der Höllen alle Gottlosen / die dem Evangelio des HErrn Christi nicht gehorsam gewesen / von dem Angesicht des HErrn und von seiner herrlichen Macht leiden sollen. Denn was ist doch unser Leiden / das dennoch bleibt bey und in der Zeit / ob es hundert Jahr anhielte / gegen der verdampten Ewigkeit? Sind nicht 100. Jahr gegen der Ewigkeit gleich als ein einiges Sand-Körnlein gegen allem Sand am Meer? *2. Thess. 1, 9. Sir. 18.*

Zeitlich ist alle Trübsal / so sie erwogen wird nicht nach ihrer Gegenwart / wenn wir darmit gepresset werden / sondern wenn sie vorbey und überwunden ist? Alle Züchtigung / wenn sie da ist / düncket sie uns nicht Freude / sondern Traurigkeit zu seyn / aber darnach wird sie geben eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit / denen / die dadurch geübet sind. Ists nicht also? Die Zeit / die wir in der Jugend mit Vnverstand / oder mit Muthwillen in guten Tagen / da es unser damahligen Meynung nach köstlichen gewesen / zugebracht / die ist uns leicht / schnell / flüchtig gewesen / hingegen die Stunde / welche wir in der Schulen oder Werckstatt zu unser eigener Erbauung abwarten sollen / die deuchten uns lange und beschwerlich zu seyn / und ist doch ü- *Hebr. 12, 11. D. G. in h. l.*

ber die Zeit mit uns nicht verfahren worden; Wüntschet mancher nachgehends / daß er länger drinne auffgehalten und zum lernen besser angeführet worden wäre?

Hält der Sturm auff der See / oder wider eine belägerte Stadt / ein starckes Gewitter in der Lufft / nur etliche Stunden an / deuchtet es nicht lang genug und sehen kein Ende? Wenn es aber überstanden / ists in Warheit nur zeitlich und kurtz gewesen. Also aller Sturm der Trübsal deuchtet uns bey seinem anhalten langweilig / aber setze ihn gegen die Ewigkeit / und was sie sey vor GOtt und seinen Augen / so bleibet er zeitlich / denn 1000. Jahr sind für GOtt wie der Tag / der gestern vergangen ist / und wie eine Nachtwache.

Ps. 90.

Leicht ist die Trübsal / wenn man sie hält gegen die Bleyschwere Sünden-Last / die eine weit schwerere Trübsals-Last verdienet hätte; da heists / wie S. Augustin saget: Was wir begangen und gesündiget haben / das ist viel schwerer und grösser / als das wir leiden.

Ps. 38, 5.

Gravius est, qvod commisimus, levius qvod patimur.

Leicht ist Trübsal wegen verliehener und täglich von GOtt verstärckter Kräffte. Freylich würde unser Fleisch und Blut sich selbst gelassen öffters unter der Last zerrinnen / aber der jenige / der die Last uns aufflegt / der hilfft uns auch. Er ist getreu / und läst uns nicht versuchen über unser Vermögen / sondern macht / daß die Versuchung ein Ende gewinne / daß wirs können ertragen. Denn wie man die Wicken nicht mit Egen drischet / man läst auch das Wagen-Rad nicht über den Kümmel gehen / sondern die Wicken schlägt man aus mit einem Stab / und den Kümmel mit einem Stecken / man mahlet es daß es Brod werde / und drischet es nicht gar zu nicht: Also züchtiget uns GOtt mit massen / daß wir uns nicht unschuldig halten / gibt aber Stärcke und Krafft des Gei-

Ps. 68, 20.

1. Cor. 10.

Esa. 28.

stes

stes und Glaubens/daß wir nicht gar zu nichte werden. *Jer. 10.*

Leicht ist sie absonderlich in gegenhaltung der darauff folgenden Herrligkeit/ wie der Text meldet / daß sie schaffe eine über alle maß wichtige Herrligkeit. Das ist die Frucht und Wirckung der Trübsal. Wie aber? Ist Trübsal der Gültigkeit und Krafft / daß sie könne die Seligkeit schaffen/verdienen und zu wege bringen? Die Papisten wolten es gerne erzwingen/uñ zwart aus dem Wort καταεργάζεται, aber in diesem Wort stickt solche Verdienungs-Krafft nicht/ denn sonst müste folgen / daß auch die Trübsal selbst eine würckende Vrsache der Gedult wäre / weil der Apostel spricht: Trübsal (καταεργάζεται) würcket Gedult/ꝛc. Ist das war/so muß solches auch bey den Vngläubigen und Weltkindern geschehen/bey denen sich doch gerade das Widerspiel ereignet. Ohne daß hier nicht von guten Wercken/ (davon sonsten die Frage) sondern von Creutz und Trübsal/ (als merâ passione,) gehandelt wird. Vnd ist zwischen unserm Creutz und Trübsal und der ewigen Herrligkeit/ keine rechtmäßige Proportion und Vergleichung / wie zwischen dem Lohn und Verdienst sich gebühret: Vnser Trübsal ist zeitlich und leicht / die zukünfftige Herrligkeit aber ist ein ewiges und über alle massen grosses und schweres Gewicht. Dahero dieser Zeit Leiden nicht werth ist der Herrligkeit / die an uns sol offenbahr werden. *Rom. 8.* Was aber auch hier von der Gleichheit der Länge oder Zeit im Leiden und dessen Würdigkeit/in Ansehung des Lohns/welchen GOtt bestimmet und verheissen habe/von den Päbstlern entgegen gesetzet wird/und doch den Steich nicht hält wil ich hier nicht erörtern / geschiehet bequemer am andern Ort und *Rom. 8.* Stelle; Ohne was hiervon Anselmus gar fein schreibet: Wenn gleich der Mensch alle Schmertzen der Straffen/ welche die Zeit dieses gegenwärtigen Lebens können er-

Bellarm. l. 4 & 5. de justif c. 3. & 7. C. Majerus. Nic Jansen. Petr. Stevartius.

tragen werden / leiden würde / doch würden alle solche Schmertzen nicht werth und verdienlich seyn die künfftige Herrligkeit zu erlangen / welche dermahl eins / nach dem aller Vorhang wird hinweg seyn / an uns sol offenbahret werden / wenn wir dasselbe empfinden werden / welches kein Auge gesehen / kein Ohre gehöret / und in keines Menschen Hertz kommen ist. Und bleibet das ewige Leben / und desselben Herrligkeit / ein (χάρισμα) Gna-
Rom. 6, 23. den-Geschencke / welches wir im Glauben und Kindlicher Zuversicht erwarten. Ob gleich Trübsal ein sonderlich Mittel und Werckzeug ist / dadurch uns GOtt der HErr wil zurichten zu solcher Herrligkeit / und endlich in derselben völlige Possess immittiren / welche im Text der Trübsal entgegen gesetzet wird. Denn da der Apostel von dieser gesagt / sie sey zeitlich und augenblicklich; so spricht er dargegen von der Herrligkeit / sie sey ewig. Da er von jener gesagt / sie sey leicht; so spricht er von dieser / daß sie grosse / schwere / und über alle massen wichtige Herrligkeit sey / anzudeuten / daß die zeitliche und leibliche Trübsal keines weges mit der zukünfftigen Herrligkeit zu vergleichen sey. Es sol und werde aber doch dieselbe gewißlich darauff folgen / und darzu von Tag zu Tag der Weg gemacht und bereitet werden. Solche Herrligkeit beschreibet allhier Paulus auch / mit herrlichen und nachdencklichen Worten. Δόξα, Glantz / Licht / Herrligkeit / welches fünckele und schimmert über Gold und Edelgestein / ja besser als die Sonne selbst: Salomonische /
Matt. 6, 29. Majestätische Herrligkeit: Engliches Licht und Klar-
Luc. 2, 9. heit: Göttliche Klarheit: Solche Herrligkeit / darein
Luc. 9, 31. unser Heyland nach seinem Leiden selbst eingegangen:
Luc. 24, 26. Der Kinder GOttes versprochne Herrligkeit / welche
Rom. 8, 18. auch an ihnen sol offenbahr werden. Herrligkeit von wichtigem und unschätzlichen Werth / von solcher Last (βάρος)

(doch

(doch ohne einige Beschwerungs-Last) die man nicht bewegen/ weniger æstimiren oder abwägen kan; Eine über alle massen wichtige Herrligkeit: καθ' ὑπερβολὴν εἰς ὑπερβολὴν αἰώνιον βάρος, nicht nur eine überaus über die massen grosse; sondern mit Wachsthumb und mit einem Zuschuß nach dem andern angefülleten/ ja unaussprechlicher Herrligkeit/ da die Kinder GOttes sich freuen werden mit unaussprechlicher herrlicher Freude. Da wird alles herrlich seyn was in/bey/neben und umb uns wird anzutreffen seyn.

Matt.20,12
καθ' ὑπερβολή.
Rom.7,13.
2.Cor.1,8.
Gal.1,13.
1.Pet.1,9.

Herrlich werden seyn unsere Leiber. Denn was allhier gesäet wird/wird gesäet verweßlich/und wird aufferstehen unverweßlich. Es wird gesäet in Vnehre/und wird aufferstehen in Herrligkeit/ꝛc. Der Fürst des Lebens wird unsern nichtigen Leib verklären/daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe.

1.Cor.15,43
Phil.3,21.
τῷ σώματι τῆς δόξης αὐτοῦ.

Herrlich werden wir seyn an der Seelen. Nichts sündliches wird mehr anzutreffen seyn/ das Ebenbild GOttes wird in uns vollkommen ersetzet werden; das Stick- und Flickwerck wird auffhören; wir werden nicht mehr durch einen Spiegel in einem dunckeln Wort/ sondern von Angesicht zu Angesicht sehen.

1.Cor.13,9.

Herrlich wird seyn die Gesellschafft/ mit welcher wir umbgehen werden/ das wird seyn die Menge vieler tausend Engel/und die Gemeine der Erstgebohrnen/die im Himmel angeschrieben sind. Die grosse Schaar/welche niemand zehlen kõnen/aus allen Heyden und Völckern/ und Sprachen/ die Johannes für dem Stul und für dem Lamb stehend gesehen/ die angethan mit weissen Kleidern/ mit Palmen in ihren Händen/ mit grosser Stimme geschryen und gesprochen: Heil sey dem/der auff dem Stul sitzet/unserm GOtt und dem Lamb.

Heb.12, v. 22.23.
Apoc.7,9.10

Herrlich wird seyn der Ort/dahin wir auch/dem Leibe nach/

be nach / kommen sollen; Der neue Himmel und die neue Erde welche GOtt schaffen wird / da man der vorigen
Esa. 65, 17. nicht mehr gedencken noch zu Hertzen nehmen wird. Die grosse Stadt / das heilige Jerusalem / in welcher die Herrligkeit GOttes / ihr Licht einem hellen Jaspis gleich seyn wird / mit hohen Mauren und zwölff Thoren / darauff 12. Engel und 12. Nahmen geschrieben der 12. Ge-
Ap. 21, 11. 12 schlechte der Kinder Israel.

Herrlich wird auch seyn die Offenbahrung. Wir werden die Herrligkeit des grossen GOttes schauen / und Ihn sehen
1. Joh. 3, 2. wie er ist / von Angesicht zu Angesicht. Daraus wird die
1. Cor. 13. innerliche Hertzens-Freude entstehen. Wie hertzlich froh war Petrus / da er des HErrn Klarheit auff m Berge er-
Luc 9. blickte / und Moses und Elias auch in Klarheit erschienen / so froh / daß er ausruffte: HErr / hier ist gut seyn / wiltu / so wollen wir drey Hütten bauen / dir eine / Mosi eine / und Elias eine.

Wie hertzlich freuete sich St. Stephanus / als er nur einen Blick in Himmel that / und die Herrligkeit GOttes und JEsum zur rechten GOttes stehen sahe / darüber vergaß er aller Gefahr / und des Todes selbst / und sprach mit freudiger Stimme: Sihe / ich sehe den Himmel offen / und
Apoc. 7, 55. des Menschen Sohn zur Rechten GOttes stehen. Geschahe solche Freude im Vorschmack der ewigen Herrligkeit / wie wird dieselbe sich bey würcklicher Geniessung des ewigen Anschauens GOttes und seines Angesichts (darinnen die Freude des ewigen Lebens hauptsächlichen bestehet) in grosse Ströhme ergiessen? Das entwirft unser Heyland
Joh. 16, 21. durch ein Gleichniß: Ein Weib / wenn sie gebüret / so hat
ὅτι ἐπὶ μνημονεύῃ τῆς θλίψεως. sie Traurigkeit / denn ihre Stunde ist kommen / wenn sie aber das Kind gebohren hat / dencket sie nicht mehr an die Angst / umb der Freude willen / daß der Mensch zur

Welt

Welt gebohren ist. Vnd ihr habt nun auch Traurigkeit: Aber ich wil euch wieder sehen / und euer Hertz sol sich freuen / und eure Freude sol niemand von euch nehmen. Daraus entspringet die allervollkommenste Freude. Allhier in dieser Welt gibt der grundgütige GOtt auch bißweilen eine fröliche Stunde / aber es bleibet wahr / was Lutherus sel. saget: Es gehet halb zu / heulen halb und singen halb; wird offt die gröste Herrligkeit zu lauter Trübsal und Hertzeleid. Königs Ludwigs in Franckreich Sohn / Philippus, wurde in grosser Freude und Herrligkeit gekrönet / und als er in seiner Pracht sich sehen zu lassen herumb ritte / wird das Pferd scheu / thut einen Sprung / fält / und stürtzet der junge König den Halß entzwey. Philippus, König in Macedonien / prangete in grosser Herrligkeit an dem Beylager seiner Tochter; als er in der grösten Ehre zwischen seinem Eydam dem Bräutigam und seinen Sohn Alexandro den grossen / zum Tempel gehet / wird er plötzlich ermordet. Kein erfreulicher Tag ist frommen Hertzen / als wenn sie nach GOttes Willen verehliget werden; aber muß man denn nicht allda reden de dispositione mortis caussa? wie auff dem fall des Todes es solle gehalten werden? Zu Erffurt fiel Anno 1609. ein Boden ein / und wurden in die 20. Hochzeit-Leute erschlagen. Die Kinder Jambri wurden von Jonatha und Simeon überfallen / als sie gleich itzo mit Paucken und Pfeiffen / und grosser Pracht / mit der Fürstlichen Braut daher prangeten. Heist das nicht die gröste Herrligkeit / ist Nichtigkeit? Die höchste Freude Hertzeleid? Die Hoffnung dieser Welt ist trucken und dürre / weil alles / was hie geliebet wird / in einem schnellen huy verdorret und eingehet. Aber in der zukünfftigen Herrligkeit ist vollkommene Freude und ewige Sicherheit / da wird nicht gehö-

Luth. in c. 34. Genes. f. 119. B.

Alphabetũ historicum, ex Letznero

Diod. l. 16. Zvving. Theatr. col. 1246.

Titius in Exempelbuch p. 768.

1. *Macc.* 9.

Greg. l. 2. in Ezech. tom. 14. col. 210. Sicca qvippe est spes hujus seculi, qvia omnia, qvæ sic amantur, cum festinatione marcescunt.

gehöret die Stimme des weinens/noch die Stimme des
Esa.65,19. klagens / sondern GOtt wird alle Thränen abwischen
von unsern Augen / und der Tod wird nicht mehr seyn/
Ap.21,4.5. noch Leid/noch Geschrey/ noch Schmertzen wird mehr
seyn; sondern es wird alles neue seyn/Freude und Wonne werden uns ergreiffen/ und Schmertzen und Seuffzen werden weg müssen. Ewige Freude wird über un-
Esa. 35,10. serm Häupt seyn. Wir werden uns ewiglich freuen/
Esa 35,10. und frölich seyn über dem/ das der HErr schaffen wird.
Esa. 65,18. Derentwegen freylich das Leiden dieser Zeit der überaus grossen Herrligkeit nicht werth ist/die an uns sol offenbahret werden. Vnd unsere Trübsal / die zeitlich und leicht ist/ schaffet eine ewige und über alle maß wichtige Herrligkeit; Weme denn zum besten und zu geniessen? Vns / die wir nicht sehen auff das sichtbare/ꝛc. μὴ σκοπούντων ἡμῶν, &c. Die wir nicht sehen/und doch ein justes Absehen führen/und als kluge Schützen den rechten Scopum richtig in die Augen fassen. Die wir nicht mit den leiblichen Augen sehen/trachten/uñ mit der Begierde hängen bleiben an dem Sichtbarn und Zeitlichen; sondern die innerliche Augen des Glaubens und Hertzens Begierde richten nach dem Vnsichtbaren und Ewigen. Die wir suchen was droben ist / da Christus ist/sitzend zur Rechten GOttes. Daß wir trachten nach
Col.3,1.2. dem das droben ist / nicht nach dem das auff Erden ist. Denn das ist der Gläubigen edlestes und gewistes Kleinoth/ das noch nicht die leiblichen Augen füllet / sondern nur mit den innerlichen Glaubens-Augen erblicket wird/und beständig gehalten; Denn der Glaube ist eine gewisse Zuver-
Hebr.11. sicht dessen/das man hoffet/ und nicht zweiffelt an dem/
Joh.20. das man nicht sihet. Vnd selig sind die nicht sehen und doch gläuben. Die jenigen / welche nur zum Ziel haben was die Augen belustiget/Ehre/Reichthum/weltliche Herr-

ligkeit/ꝛc. werden leicht betrogen / wenn ihnen solches alles bald aus den Augen und Besitzung gerissen wird/ denn es ist sichtbar/vergänglich/ und mag das Schema oder Theatrum und Comœdianten-Hauß dieser Welt noch so ansehnlich seyn / als es wolle / dennoch wirds vergehen. 1.Cor.7,31.
Und erqvicken sich hiermit die in mancherley Trübsal sind/ daß sie nicht zu den sichtbarn und zeitlichen / sondern zu den unsichtbarn und ewigen zukünfftigen Gütern geboren sind/ welche sie nach Überwindung der Trübsal besiegen sollen/ derentwegen leiden sie / als mit zugeschlossenen Augen / der Welt Ungemach / bey sich selbst vergnüget / daß sie ihre Glaubens-Augen unverruckt zu dem himmlischen und Ewigen gerichtet wissen; Ingedenck/ was jenem Alten zugerufen wurde: Paulisper claude oculos,& mox videbis gloriam Domini. Aber dieses weiter zu erörtern und auszuführen leidet die Zeit nicht.

Dem aber folget vielmehr nach der betrübte Herr Witwer / nebst seinem gantzen Hause / sehen nicht so wohl auff das Sichtbare/ oder was sie itzo fühlen und empfinden; sondern auff das Unsichtbare / was die selige Frau Mit-Schwester/ der Seelen nach/ schon erblicket / nicht auff die gegenwärtige/trübe und saure Saatzeit / sondern auff Gal. 6, 9.
die künfftige Freuden-Ernde; ja auff die ewige und über Ps. 126,5.
alle masse wichtige Herrligkeit/welche die selige Fr. Schindlerin / der Seelen nach allbereit theilhafftig / wir aber im Glauben uns derselben versichern / und mit Freuden erwarten. Jenes Lacedæmonisches Weib rieff ihrem Sohn/ welcher mit besondern Wunden ausm Krieg nach Hause kam/ und fast kleinmüthig und ungedultig drüber werden wolte/ zu/und sprach: Fili, si virtutis memineris,non dolebis,Mein Sohn/gedencke an die Tapfferkeit/ die du im Kriege hast sehen lassen/und drüber die Wunden empfangen/du wirst dich Plutarch.

zu frieden geben. Gedencket / Betrübte und Leidtragende / an der sel. Verstorbenen Treue / Liebe und Gutthätigkeit / vornehmlich an ihren ungefärbten Glauben und Beständigkeit an Christum JEsum / dadurch sie alle Trübsal überwunden / und die ewige und über alle masse wichtige Herrligkeit davon getragen. Und das Ihr und wir alle die gnädige Verheissung und selige Hoffnung hierzu haben / dermahl eins nachzufolgen / ihr werdet euch weder Trübsal noch Schmertzen überwinden lassen / sondern GOttes Gelassenheit ergeben und zu frieden stellen. Der Macedonische König Philippus, als ihm Demades der Athenensische Gesande nur mit Reißkohle das artige Lager und Aussehen der Stadt Athen abgerissen / war so begierig nach dieser Stadt / daß er sagte: Sie müste noch sein werden / aut gladiô aut aurô. Wir / welchen ein Abriß der Herrligkeit / des himmlischen Jerusalems / der Heyden Apostel vorgestellet / resolviren uns zu einer beständigen Begierde / durch das Gold des wahren Glaubens dahin zu gelangen / und solte das Schwerd der Trübsal durch unsere Seelen dringen / so erfreuet uns doch schon im Geist inniglich die ewige und künfftige über alle masse wichtige Herrligkeit:

Ubi sunt gaudia?
Nirgend mehr denn da /
Da die Engel singen
Nova Cantica,
Und die Schellen klingen /
In Regis curiâ,
Eya wären wir da!
Eya wären wir da!

Lebens-

† † †

Lebens-Lauff:

WAs nun anlanget unsere im HErrn sel. verstorbene Mit-Schwester / als der weyl. Wohl-Erbarn / viel und Tugendreichen Fr. MARIEN / des Ehrenvesten und Wohlfürnehmen Hn. ERASMI Schindlers / vornehmen Bürgers / Handelsmanns / Fundgrübners und Kobelt-Contrahentens hertzliebgewesenen Ehe-Frauen / Ehrliche Ankunfft / Christlichgeführten Lebens-Lauff / seliges Ableben und Tod / so ist von derselben zu wissen / daß sie von Christlich- und ehrlichen / doch dabey / wie alle Menschen / von sündlichen Eltern an diese Welt gebohren Anno Christi 1608. den 10. Julii. Ihr Vater ist gewesen Leonhard Sörling / von Schaffstädt / die Mutter aber Maria / Christoph Thiels / eines Berckmanns allhier / Eheleibl. Tochter / welche sie bald des folgenden Tages nach ihrer sündlichen und leiblichen Geburt / zu der geistlichen Wiedergeburt / befördert / und ihrem Erlöser JEsu Christo / durch das von ihm eingesetzte Sacrament der hei-

ligen Tauffe / vortragen / und mit dem Nahmen Maria in das Buch des Lebens einverleiben lassen. Ihre Tauff-Zeugen sind gewesen / Salomon Schrepziger / Catharina / David Werners hinterlassene Witwe / und Justina / Hans Müllers hinterlassene Tochter / alle sel. Hierauff ist sie von Kindesbeinen an zur Schulen gehalten / darinn sie fertig lesen / den Grund der Seligkeit / den heiligen Catechismum / unterschiedene Psalme und andere schöne Sprüche gelernet / und nachgehends bey Wachsthumb ihres Alters zum Gebet / Gottesfurcht / vornehmlich auch zu Christlichen und dem Weiblichen Geschlecht anständigen Tugenden / mit Fleiß angewöhnt und darinnen erzogen worden / welches denn / den nunmehro höchstbetrübten Wittwer / als damals Jung-Gesellen / bewogen / daß er auff fleißiges Gebet zu GOtt / und Einwilligung seiner lieben Mutter und Freunde / im 22ten Jahre ihres alters / Christliche Werbung an sie ergehen lassen / und dieselbe zu seiner Ehegehülffin begehret / auch erhalten / daß sie ihm am 5ten Septem. des 1630. Jahres / durch Priesterliche Copulation, an seine Seiten ist gegeben worden / mit welchem ihren lieben Ehmann sie in die 39. und ein halbes Jahr eine höchstgewünschte / friedliche und schiedliche / auch wohlgesegnete Ehe besessen. Deñ da hat sie der Segens-volle GOtt in ihrem Ehestand

wohl

wohl gesegnet/in dem sie 10. Kinder/als 7. Söhne und 3. Töchter/aus GOttes Gnaden/ihrem Ehemann zur Welt gebohren/darunter 3. Söhne allbereit in zarten jungen Jahren ihrer lieben nunmehro sel. Mutter in der Sterbligkeit vorgangen sind/als Christian/der zu Leipzig in gefährlichen Krieges und Sterbenszeiten seinen Geist auffgegeben/auch daselbst Christlich begraben worden. Vnd 2. andere/Nahmens Erasmi, die allhier in Schneeberg in GOtt verschieden/auch Ehrlich beerdiget worden. An denen 4. Söhnen und 3. Töchtern aber/so annoch am Leben/so lang als GOtt wil/hat sie/wegen ihrer Erziehung/meistentheils Verheyrathung und andern von GOtt reichlich mitgetheilten Gnaden und Gaben viel Ehr und Freude erlebet. Ihr ältister Sohn ist der Ehrenveste/Vorgeachte und Berckerfahrne Hr. Bernh. Schindler/Churfürstl S. wohlbestalter Vice-Bergkmeister/Kobelt-Inspector und Gvardien allhier. Diesem folgt der Ehrwürdige und Wohlgelahrte Herr M. Jacob Schindler/Pfarrer zu Ablaß. Diesem aber der Ehrsame und Nahmhaffte Hr. Michael Schindler/Bürger und Meister des Seyffensieder Handwercks in Dreßden. Vñ der letzte Sohn/als der Ehrenveste und Wohlgelahrte Hr. Martin Schindler/J. U. Stud. so noch einzig unverheyrathet/hinterlassen worden. Ihre ältiste Tochter/

Frau

Frau Magdalena / ist an Hn. Carol von Rüssel/ Raths-Verwandten/ Vorstehern des Gottes-Kastens / und vornehmen Bürgern und Handelsmann: Die andere Frau Maria/ an Hn. David Döhlern/ auch Raths-Verwandten / Holtz-Vorstehern und vornehmen Bürgern und Handelsmann: Die dritte Frau Sibylla/ an Hn. Johann Blühern/ Not. Publ. Cæs. Churfl. Durchl. zu S. wohlbestalten Land- und Tranckseuer-Einnehmern/ auch Bergk-Schreibern/ allerseits allhier/ verheyrathet. Diese Ihre Hn. Söhne/ Fr. Töchtere/ Hn. Eydmänner und Schnüre/ sind allerseits/ so viel möglich/ mit kindlicher Liebe / willigem Gehorsam und schuldiger Dienstfertigkeit dero seligen Mutter und Schwieger-Mutter allezeit beygethan gewesen/ daß sie zwischen ihren leiblichen Kindern und dero Eheliebsten keinen Unterschied machen können / deswegen sie denn auch Ihr lieb- und gutthätig Mütterlich Hertz gegen sie allerseits gleich eingetheilet/ und ein iedwedes mit recht Mütterlicher Huld und Treue gemeynet/ Ihrem GOtt von gantzen Hertzen/ neben Ihrem itztbetrübten Ehemann/ inbrünstig davor gedancket/ und hertzinniglich sich darneben erfreuet/ dz er sie meistens wol versorgt/ uñ Sie über diß von denen 6. verehlichten zum 26. mahl eine fröliche Grosse-Mutter werden lassen. Ob Ihr nun wohl der allein weise GOtt/

nach

nach seinen gnädigen Willen und Wohlgefallen/ ein groß Stück / ja das dritte Theil ihrer Freude/ hinweg genommen / in dem er sie durch den zeitlichen Tod 3. ihrer Kinder/wie obgedacht / und 9. Kindes-Kinder beraubet/ so hat sie diese Göttliche abtheilung mit Christwil. und gedultigen Hertzen ihr gefallen lassen/ sich in diesem und andern fällen als eine rechtschaffene gläubige Christin erwiesen/ und ihres frommen Gottes Willen und Wohlgefallen vor ihren Willen angenom̃en und werth gehalten/ auch daß ihr GOtt im Antrit ihres Ehestandes/ ihrem Tauff-Nahmen nach / ie bißweilen manches bitteres und herbes mit zugeschicket und eingeschenckt / und sie das Creutz- und Trübsals-Wasser hat kosten lassen/ in dem er erstlich Mangel hernach Krieges-Pressuren/ so dann Grausamkeit und Anfallen der Soldaten/ Strassenräuber und Mörder/ über sie und ihren lieben Ehemañ/ (welche mit einander in der Frembde anfangs ihr bißlein Brod suchen müssen) verhänget und kommen lassen / hat sie in allen Sachen ihrem GOtt stille gehalten/ ihre arme Seele allezeit / und absonderlich als einsmahl schon die blancken Aexte über sie und ihren Mann gezuckt worden / ihm befohlen/ sich in warhaffter Gedult in alle seine Wege dergestalt geschicket/ daß weder in Freude noch in Leide ihren Jesum sie aus dem Hertzen gelassen/ dannen-

hero sie auch Gott dazumahl nicht nur gnädig errettet/sondern auch das bittere Wasser durch seinen Segen versüsset/und folgends mehr gutes als böses über sie ergehen lassen / darvor sie Göttlicher Gnade und Barmhertzigkeit iederzeit von Hertzen inniglich gedancket. Ihr Christenthum belangende / so hat sie von Kindesbeinen an GOtt und sein Wort hertzlich geliebet/ihre höchste Lust und Freude seyn lassen/wenn sie in den Vorhöfen des Herrn seyn / und daselbst der schönen Gottesdienste des HErrn abwarten sollen / und davon hat sie weder Sorge noch Mühe / auch sonst nichts abhalten können / die Predigten und Bethstunden hat sie mit hertzlicher Begierde besuchet / ihren Glauben aus dem Worte GOttes gestärcket/und als eine ihrem Weinstock Christo JEsu einverleibte lebendige Rebe täglich zugenommen/ damit ihr von Jugend auff eingebildeter Jesus/ vermittelst wahren Glaubens/je mehr und mehr in ihr eine Gestalt gewinnen möchte. Weil sie aber auch eine Adams Tochter/ das ist/vor GOttes Angesicht eine arme Sünderin gewesen / so hat sie ihre Erb- und würcklichen Sünden in wahrer Bußfertigkeit/Reue und Leid über dieselben ihrem erzürneten GOtt allezeit hertzlich abgebethen/dieselben zum öfftern im Beichtstul bekant / auch sich darauff hinwiederumb mit dem reichen Trost des heiligen Evangelii erqvicket/ mit

wahrem Glauben vom theuren Lösegeld des bittern Leidens und Sterbens ihres Heylandes Christi JEsu ihr Sünden-Register bezahlet / und dessen lebendigmachendes Fleisch und Blut im heil. Sacrament des Altars genossen und gebraucht ; wie sie denn vergangenen andern Oster-Feyertag / als vorgestern 3. Wochen / dieses hochgültige Pfand ihrer Seligkeit / neben andern Christlichen Communicanten / in der Obern Kirchen mit Andacht und gutem Vorsatz genossen und empfangen. Zu Hause und auch auff der Reise hat sie nichts weniger ihre Gottesfurcht sehen und spüren lassen / massen sie in der Bibel / Hauß-Postill / und andern Geistreichen Büchern / gerne und fleißig gelesen / schöne Christliche Lieder gesungen / und also ihr Hauß ein tägliches Bethauß seyn lassen / vornemlich hat sie sich Hn. Johann Arnds Christenthumb wohl bekand gemacht / täglich darinnen gelesen / und auch ihr Christenthumb kräfftig aus selbigem erbauet. Ihre Kinder und Gesinde hat sie gleicher Gestalt / als eine Christliche Hauß-Mutter / zu anhörung Göttliches Worts und täglicher Gottesfurcht gehalten und fleißig vermahnet. Nechst ihrem lieben GOtt und Abwartung ihres Christenthumbs war sonsten ihre vornehmste Sorge auff ihren lieben Ehemann gerichtet / denselben liebte sie so wohl in bösen als guten Tagen / als ihre eigene

Seele hertzinniglich / leistete ihm gebührende Ehre uñ Gehorsam / scheuete sich nicht die trüben Creutz- und Trübsals-Pfützen mit ihm durch zu waten / und nahm mit willigem Hertzen böses und gutes mit ihm auff und an. Seine Hauß-Sorgen und Bekümmernisse wegen des Farb-Bergwergks und Handlung / lagen ihr so wohl als ihm auff dem Halse / und halff sie ihm solche in allen / wo es nur müglich war / getreulich und redlich tragen / wie sie denn auch / nebenst ihm / ihren Fleiß und Schweiß / Mühe und Arbeit / Sorgen und Kummer in der Kinderzucht / Aufferziehung und Ausstattung derselben nicht hat mangeln lassen. Gegen ihre Kinder / Eydmänner / Schnüre und Einenckel war sie recht Mütterlich gesinnet : Gegen Kirch- und Schul-Diener gutthätig : Gegen die Nachbarn verträglich : Gegen Bergk- und Klöppelleute dienstfertig / und sonderlich gegen das liebe Armuth von Hertzen willig und mildreich / liesse in dem Allmosen ihre rechte Hand nicht wissen was die lincke thate / und wird manch armes Mensch / so wohl in und ausser der Stadt / dero Gutthat noch zu rühmen wissen ; Zugeschweigen daß sie ausserhalb / absonderlich zu Leipzig und andern Orten gar wohl bekant / und in gutem Vernehmen gestanden / daß sie also fast von iederman billich betauert und betrauert wird. Insonderheit beklaget der höchstbe-

trüb-

trübte Wittwer deroselben annoch in seinen Augen frühzeitigen Tod / weil durch diesen unvermutheten Todesfall ihme das Hertz zurissen / seine Augen Lust genommen / und das beste und nützlichste Kleinot aus seinem Hause geraubet worden / daß er nunmehro seiner willigen / treuen und lieben Mit-Sorgerin mangeln muß. Die sämbtlichen Herren Söhne / Fr. Töchtere / Herren Eydmänner und Schnüre / sambt allen Einencklichen und gantzen Freundschafft / bejammern und beklagen hertzlich / daß sie hinfüro ihres besten Freundes entrathen müssen / daß sie diese verblast sehen müssen / die ihnen und ihren Kindern mit Rath und That noch lange Zeit hätte können behülfflich seyn / und deswegen gaben sie ihr / ausser wenig Abwesende / die letzte Ehre und das Geleit zu ihrem Ruhe-Kämmerlein / mit höchsten Trauern / Kummer und Hertzeleid / auch nicht ohne Thränen fliessenden Augen / (welchen der grundgütige GOtt mit seinem Göttlichen Trost beyspringen / und neben seinem väterlichen Rathe / auch sie / seine kräfftige Hülff- und Heil-Salbe / bey ihren Schmertzens-vollen Hertzens-Wunden / empfinden und geniessen lassen wolle.)

Mit der sel. Verstorbenen Kranckheit und darauff folgenden Absterben ists endlich also beschaffen gewesen / daß sie zwar etzliche Jahr her unterweilen grosse Haupt-Schmertzen empfunden / auch Beschwerung im rechten Arm gehabt / die zweiffels ohne aus dem beschwerlichen Reisen / so sie wegen ihres Gewerbs verrichten müssen / ihren Vrsprung gehabt / doch hat sie darbey / nechst Göttlicher Hülffe / sich nicht sonderlich lagerhafft machen dürffen / sondern ihre Hauß-Sorge immer mit darbey verrichtet / und ihres Thuns abgewartet. Montags vor 14. Tagen / als sie ihren häußlichen Geschäfften nachgegangen / hat sie unvermuthend einen schweren Fall gethan / welcher verursachet / daß sie Bettlägerig müssen werden / und hat sie von diesem Fall hefftige Schmertzen / Hitz und Mattigkeit empfunden / in dem sie / zweiffels ohne / innerlich etwas verletzet und zerfallen; Ob man nun wohl zur restitution derselben sich des Herrn Medici und Physici Ordinarii, (Tit.) Herrn Doct. Johann Christian Mackens / und des Chirurgi, Hn. Thomas Drechsels / allhier / Rath und Mittel sich bedienet / haben doch / nach GOttes Willen / die sonst herrlichen Medicamenta das ihre nicht thun können / vielmehr hat sich die innerliche Hitze und Mattigkeit / mit hefftigen Schmertzen / vermehret / und der sel. Verstorbenen dermassen zugesetzet / daß sie

am

am vergangenen Donnerstag / als den 21. April. dieses lauffenden 1670sten Jahrs / Abends zwischen 7. und 8. Uhr / ihre Seele in die treue Hände ihres Erlösers JEsu Christi / durch einen seligen Tod / übergeben müssen / da sie zuvor ihr Hertz / Sinn und Gemüth / von allen zeitlichen ab und zu ihrem JEsu gewendet / ihme ihren lieben Mann / Kinder und sämtliche Angehörigen übergeben und anbefohlen / sich aber demselben zu eigen gemacht / in ihrem Hertzen so fest gehalten / daß sie auch vielmahl / neben andern schönen Seufftzern und Gebethen / die Wort hören lassen: Meinen JEsum laß ich nicht. GOtt ist bey mir. Und unter solchen Seufftzen / auch tröstlichen Zuspruch ihres Herrn Beicht-Vaters / ist sie auch / als ein Licht / ausgelescht / und ohne eintzige Ungeberde in ihrem JEsu auch sanfft und selig verschieden / nach dem sie ihr Alter gebracht auff 62. Jahr weniger 7. Wochen und 2. Tage. Im Ehestande gelebet 39. und ein halb Jahr / und erlebet 10. Kinder und 26. Kindes-Kinder / davon 3. Söhne und 9. Kindes-Kinder verstorben / 7. Kinder aber und 17. Kindes-Kinder annoch / so lang als GOtt wil / am Leben.

Nun ihr JEsus / der sie erlöset / und an dem sie in ihrem Leben gehangen / als wie eine Klette am Kleide / und biß an ihren letzten Seufftzer im Hertzen behalten / derselbe hat nun alle ihre zeitliche Trübsal erleuchtet / ja

gäntz-

gänßlich von ihr genommen / und der Seelen nach allbereit zu der ewigen und über alle massen wichtigen Herrligkeit gebracht / ihren Erlöser Christum JEsum anzuschauen von Angesicht zu Angesicht. Dem Leibe nach wird sie in ihrem zubereiteten Ruhe-Kämmerlein / zur Seiten ihrer vorgegangenen Kinder / gebracht / daraus sie dermahl eins zur Zeit der letzten Posaune wiederumb erwecket / mit der Seelen vereiniget / solcher Herrligkeit und Freude in Ewigkeit geniessen wird.

Der Vater der Barmhertzigkeit wolle ihr aus Gnaden eine sanffte Ruhe / dem hinterbliebenen hochbetrübten Herrn Witwer / Söhnen / Eydmännern / Frauen Töchtern und Schnüren / und sämbtlicher Leidtragenden Freundschafft / so wohl denen zu gegenen / als denen so abwesend / wenn sie die traurige Zeitung von ihrer lieben Frauen Mutter erfahren werden / kräfftigen Trost des Heiligen Geistes verleyhen / nach seiner Gnade auch wiederumb kräfftig erfreuen / ihre Wunden verbinden und heilen / für weitern Betrübniß und Trauer-Fällen bewahren / segnen / beschützen und versorgen / uns aber zu seiner Zeit auch ein seliges und sanfftes Nachfarth-Stündlein wiederfahren lassen / und zu gleicher himmlischen Herrligkeit an jenem grossen Tage / mit allen ausserwehlten Kindern GOttes / einführen / und das wolle Er thun umb JESU CHRISTI / unsers Erlösers und Seligmachers willen / AMEN.

Stand-

Stand-Rede/

Nach gehaltenem Leichen-Begängniß
Der weyland
Erbarn und Tugendsamen

Frau MARIA/

Hn. ERASMI Schindlers/ vornehmen Bürgers/ Handelsmanns und Kobelt-Contrahentens allhier zum Schneeberg liebgewesenen Hauß-Ehre.

Νῦν εὐπλόηκα, ὅτε νεναυάγηκα; Nunc benè navigavi, dum Naufragium feci. Nun habe ichs mit meiner Schiffart recht/ zu einem erwünschten Ende gebracht/ nach dem ich Schiffbruch erlitten und ausgestanden habe. Mit solchen hertzhafften Worten hat sich hören lassen Zeno Citticus, da er durch den Schiffbruch/ den er erlitten/ in grosse Armuth gerathen/ gleichwohl aber dadurch Gelegenheit zu der Philosophie oder Weltweißheit bekom̃en/ daß er ein vornehmer Philosophus worden. Wenn wir diese Wort eigentlich beobachten/ und ziehen sie auff den seligen Tod eines gläubigen getaufften Christen-Menschen/ absonderlichen auff die selig verstorbene Frau MARIAM Schindlerin/ so kan ich vor dieses mahl nicht unfüglich ausruffen/ sagende: Νῦν εὐπλόηκε, ὅτε νεναυάγηκε. Nun hat es wohl getroffen und recht gesegelt unsere Frau Schindlerin/ in deme sie das Angst-Meer dieser Welt/ da sie/ dem Leibe nach/ Schiffbruch erlitten/ verlassen/ aber/ der Seelen nach/ recht in Haffen eingelauffen/ in deme sie zu der recht vollkommenen himlischen Weiß-

heit / als zu dem Sohne GOttes Christo JEsu / ihrem Seligmacher / befördert worden. Nun ist ja aller Menschen Leben in der Welt nichts anders als eine gefährliche und mühesame Schiffart / da hie eine Tieffe / da eine Tieffe sich ereignet / dadurch der Mensch in grosse Leibs- und Lebens-Gefahr gesetzet wird / und er der Mensch
a *Mat.8,24* das Schiff selber ist / das von Wellen bedecket wird. a Absonderlich hat ihm der Geist GOttes gefallen lassen eine ehrliche Christliche Hauß-Matron dergestalt mit einem Kauffmanns-Schiff durch den weisen König Sa-
b *Prov.31,14* lomon zu vergleichen und vor zu stellen / sagende: b Sie ist wie ein Kauffmanns-Schiff / das seine Nahrung von ferne bringet. Und wenn hiervon solte ausführlichen geredet werden / müste viel Zeit erfordert werden / welchs sich aber hier nicht lässet abgeben; iedoch aber kans seyn / wenn wir sehen auff Zierligkeit / Nutzbarkeit und Gefährligkeit / so sich bey denen Schiffen ereignet und befindet. Ob wohl ein Schiff vom Holtz gemacht und bereit / welches leicht kan im Wasser zerbrechen / wenns Gewalt leidet / wie das Schiff Pauli / in welchem er und
c *Act.27,41* seine Gefärten gewesen / ausweiset. c Jedennoch aber ist es so künstlich bereitet / neben seinen sonderlichen Zierat / dz man sich darüber höchlichen verwundern muß /
d *Ezech.27. v.5.seq.* massen auch der Prophet Ezechiel d gnugsam hiervon zeuget: Also ist auch wohl eine ehrliche Christliche und Tugendreiche Hauß-Wirthin ein schwacher Werck-
e *1.Pet.3,7.* zeug. e Gleichwohl aber ist sie von GOtt selber dem Manne zum besten erfunden und erbauet worden / daß man sich hierüber höchlich verwundern uñ sagen muß /
f *Ez.24,20.* sie sey des Menschen seine Augen-Lust / f weil er nicht nur die leiblichen / sondern auch die innerlichen Augen seines
g *Gen.2,18.* Hertzens weidet. Daß sie sey des Mannes Gehülffin / g

wenn

wennsie ihm hilfft in der Nahrung und Haußhaltung/ das/was ihnen GOtt zuwirfft/in acht zu nehmen. Daß sie sey des Mannes Gesellin/h die da bey ihm sich gesellet in Lieb und Leid / in Freud und Traurigkeit. Vnd wie die Sonne den Tag machet/ also auch die Hauß-Sonne ist dem Mann eine Zierde/i daß es dabey bleibet: Wie die Sonne/wenn sie auffgangen ist/ in dem hohen Himmel des HErrn eine Zierde ist / also ist ein Tugendsam Weib eine Zierde in ihrem Hause. Wer wolte doch alle Nutzbarkeiten eines Schiffs anitzo nach der läng erzehlen/und dieselbige ausbreiten/weil offenbahr und iedermann wissend/ daß alle Wahren aus fernen Landen und weit entlegenen Oertern / denen Menschen zum besten/ müssen durch die Schiffe beygebracht und eingeholet werden/ wie auch zu Salomonis Zeit und seiner Regierung geschehen? k Viel bessere/herrlichere und vortrefflichere Güter und Schätze werden durch das Hauß-Schifflein einem Gottliebenden Ehemann zugebracht/ als da ist Freundligkeit / das es heist: l Ein freundlich Weib erfreuet ihren Mann / und wenn sie vernünfftig mit ihm umgehet/erfrischet sie ihm sein Hertz. Sie bringet ihm/durch GOttes Segen/sein Gut in Rath. m Ja es muß ein solcher Ehewirth ein recht gesegneter Mann seyn/wenn der Ehe-Segen sich durch die lieben Kinder vermehret/ da heist es alsdenn / wie David hiervon redet: n Wohl dem/der den HErrn fürchtet/ und auff seinen Wegen gehet / du wirst dich nehren deiner Hände Arbeit/wohl dir/du hast es gut. Dein Weib wird seyn wie ein fruchtbar Weinstock umb dein Hauß herumb/ deine Kinder wie die Oelzweige umb deinen Tisch her. Sihe / also wird gesegnet der Mann / der den HErrn fürchtet. Es ist freylich unläugbar/daß grosse Nutzbar-

h *Mal.2,14*

i *Sir.26, 21.*

k *1Reg.10,11*

l *Sir.26,16.*

m *Sir.37,26*

n *Ps.128. v.1.2.3.4.*

keiten durch die Schiffe erhalten und erlanget werden; aber dabey ereignet sich auch grosse Mühe und Gefahr/ ich wil nicht sagen von Meerwundern / von ungestümmen widerwertigen Winden / die sich ereignen zum öfftern; Man bedencke nur / wie sauer es denen Arbeitern im Schiffe wird / und wie leicht es geschehen ist / nicht nur umb die Gesundheit / sondern auch umb Leib und Leben derer Schiffenden / davon Sirach der weise Haußlehrer o mit mehrern discurriret. Was sich nun dort bey denen Schiffen befindet / das bleibet auch nicht ausser bey Christlichen und ehrlichen Hauß-Matronen / daß all zu wahr wird / was ihnen bey der Trauung vorgelesen wird: p Ich wil dir viel Schmertzen schaffen / wenn du schwanger wirst / du solt mit Schmertzen Kinder gebähren / und dein Wille sol deinem Manne unterworffen seyn / und er sol dein Herr seyn. Da bleibt es wohl dabey wie ins gemein von allen Menschen / also auch insonderheit bey dem Weiblichen Geschlecht / was Sirach q sagt: Es ist ein elend jämmerlich Ding umb aller Menschen Leben / von Mutterleibe an biß sie in die Erden begraben werden / die unser aller Mutter ist. Da ist imer Sorge / Furcht / Hoffnung / und zu letzt der Tod. Und wie es letzt mit dem Schiffe gehet / daß es zubricht / also ist auch bey allen Menschen letzt der Tod / daß es heist: r Wo ist iemand der da lebet / und den Tod nicht sehe? Und diß hat sich nun allermassen auch ereignet und befunden bey unserer sel. Mit-Schwester / Fr. Maria Schindlerin / welche auch / als ein Kauffmann-Schiff / ihrem Ehe-Herrn von Gott zugefüget worden / die da gezieret gewesen mit innerlichen und äusserlichen Gaben / die ihre Nahrung hat durch Beyhülffe nechst GOtt vermehret und ausgebreitet / mit Sorg und Kumer der Haußpflege abgewar-

o Sir. 43, 26

p Gen. 3, 16.

q Sir. 40, 1.

r Ps. 89, 49.

wartet / und biß an das Ende ihres Lebens GOtt im Himmel/ihrem Erlöser uñ Seeligmacher Christo JEsu/ auch ihrem Herrn und Ehewirth getreu verblieben/ auch kurtz vor ihrem sel. Ende die ihrigen abgesegnet/ und sich hierauff zu dem Tode mit seuffzen und beten bereitet / biß sie sanfft ihre Seele auff das theure Verdienste ihres Heylandes ausgeblasen/dz es nun mit Ihr heisset: s Selig sind die Todten die im HErrn sterbē von nun an. Ja der Geist spricht / dz sie ruhen von ihrer Arbeit/denn ihre Wercke folgen ihnen nach. Nun hat sie recht wohl geschifft/ in dem sie angelendet an den Ort und Port der ewigen Freud und unaussprechlichen Herrligkeit. s Ap.14,13.

Wenn denn bey dessen Leichnams Beerdigung den letzten Ehren-und Liebesdienst haben wollen erzeigen und erweisen mit Volckreichen Conduct und Begleitung meine allerseits groß-und vielgönstige Herren/respectivè Gevattern und vornehme werthe Freunde/neben dem Adelichen/ Tugendbelobten und Ehrenzuliebenden Frauenzimmer/erkeñet hieraus der Herr Witwer/nebenst seinen Herren Söhnen / Frauen Töchtern und Herren Eydmännern/benebenst der gantzen Schindlerischen Freundschafft / ihrer allerseits beharrliche und geneigte Affection, Wolwollen und gute Freundligkeit / lässet demnach gegen dieselben sämbt-und sonderlichen schuldigen Ehren-Danck ablegen/mit Versprechung/wo Er solches/oder die Seinigen/umb eine iedwede Person insonderheit werde verschulden und ersetzen können/wollen sie sich iederzeit willig lassen erfinden. GOtt bewahre in allen Gnaden dieselbigen vor Trauren und Hertzeleid / lindere mit Trost die geschlagenen Wunden/ und helffe uns allen zur Seligkeit / umb seines lieben Sohns JEsu Christi willen/Amen.

Schneeberg/den 27. April. 1670.

Joh. Mittlacher/Diener am Wort GOttes daselbsten.

NUncius, ah! triſtis, qvô non mihi triſtior unqvam
Mi Frater Major Fratrum, perterritus adſtas,
Matris proh! Noſtræ mihi dicens ultima Fata,
Lipſia perplexum cum Magna teneret utrumq;.
TeMercatorem; Studiis me tempora dantem,
Nuncius, ô! pariens lacrymas ſalſugine plenas
Percutiens vulnus ſine fine cruore repletum!
Competit ergo mihi, qvia ſic vult Numen in alto
Me tàm mature privari flebile Matre.
Pertriſti, patrios citius vidiſſe penates,
Atq; animo lacrymante tuũ conducere funus,
Dormiat ut placidè deſertum in pulvere terræ
Abs animâ corpus, migratâ in culmina cœli.
Copia nunc qvia non potuit contingere Matri
Fundere dicta mihi vivæ; Acclamo Exanimatæ:

[*.*]

ACh! wie muß ich ſo bald Euch liebſte Mutter ſehen
Hier liegen gantz verblaſt! Ach wie wird mir geſchehen/
Weil Ihr entſeelet liegt hier auff der Toden-baar
Da ich doch hett vermeint annoch viel lange Jahr
Beym Leben Euch zu ſehn! Ach muß ich denn mit klagen
Euch itzo vor mir her ſehn zu dem Grabe tragen:
Hat deñ der groſſe GOTT Euch länger nicht gewollt
Hier laſſen bey Uns ſeyn; daß ich ſo bald geſollt/
Nach Kindes Schuld und Pflicht die letzte Ehr Euch geben?
Ach hätt' es mögen ſeyn/ daß nur bey Eurem Leben
Ich noch ein eintzig mahl hett ſollen bey Euch ſeyn/
So könt ich eher noch das klagen ſtellen ein.
Was aber hilfft mich doch das Wündſchen und verlangen:
Es iſt wohl zweiffels frey nach Gottes willen gangen/
Doch aber gar zu ſchnell! die liebſte Mutter muß
Entſeelet nehmen an den letzten Abſchieds-Kuß Mit

Mit Thränen angefüllt: Sie muß noch/doch verblasset/
Von mir in schwartzen Sarck hier werden auch umbfasset:
Was meine Feder itzt/sehr Zitternd/leget ab/
Muß Sie noch nehmen mit in Ihr bestelltes Grab.
So ist ein schöner Danck/den ich noch muß ablegen/
Weil Sie von Jugend auff mich treulich helffen hegen;
Ihr Mütterliches Hertz hab ich sehr offt gespührt/
Das meines wird dadurch zum öfftern hart gerührt.
Ich kan/mit einem Wort/Ihr sattsam nicht verdancken/
Was Sie an mir gethan: Sie hat nie lassen wancken
Ihr Mütterliche Lieb; Ihr treues Mutter-Hertz:
Darumb empfinde Ich zum öfftern grossen Schmertz.
Weil Sie/mir noch zu bald/doch nach des Höchsten Willen
Der Natur Schuldigkeit hat müssen hier erfüllen;
Drumb will zu guter Letzt ich Sie noch reden an/
Biß Ich es dort einmahl im Himmel haben kan:

LJebste Mutter/gute Nacht/
Gute Nacht zu tausendmahlen/
Ich kan danckend nicht bezahlen
Wie Ihr habt vor mich gewacht.
Wer wird aber künfftig nun
Eure Stell' allhier vertreten?
Wenn wir werden fleißig beten/
Will es Gott im Himmel thun.
Wie Ihr auch in Sterbens-Noth
Zu den unßrigen gesaget/
Als Sie weinend Euch beklaget:
Weint nicht; habt ihr denn nicht Gott?
Weil nun Eure Seele schon
In den frohen Himmels-Freuden
Gantz entnommen Angst und Leyden/
Wartet ihres JEsu Cron:

Wird

Ze 1570 Ad

Wird der Leib allhier verehrt
Vielen Würmern in der Erden;
Dermahl einsten aber werden
In dem Himmel schön verklährt.
Ruhet wohl! auch wir befreyt
Und erlöset von den Sünden
Werden Euch mit Freuden finden
In der süssen Ewigkeit.

Seine Kindliche Pflicht-Schuldigkeit wolte hiermit höchstbetrübet gegen seine seelig-verstorbene Mutter ablegen dero jüngster Sohn

Martinus Schindler/Jur. Studiosus.

E N D E.

ULB Halle
003 077 217
3

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-99734-p0051-4

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-99734-p0052-9

QK. 340.

I. I

Das zeitlich leichte Creutz
Schafft übermassen groß

Aus dem Spruc

Bey ansehnlich- und sehr B

Der

Wohl-Erbar

Tuge

Fr. D

Des Ehrenveste

Wohl

Hn. Erasm

Vornehmen Bürg

Fundgräbners und K

zu Sc

Gewesene hertz

Als dieselbe im 62. Jah

Anno 1670. diese

In etwas dargeha

gehren/ zun

M. CHRISTOPHO

zu Schneeberg und der

Pr

Zwickau/ gedruc

e 70 34.

BIBLIOTHECA PUBLICA ATTAVIANA (HALLE) BIBLIOTHEK

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-99734-p0053-5